

Hadamarer Anzeiger

(Lokalblatt für den Amtsgerichtsbezirk Hadamar und Umgegend).

Nr. 10

Sonntag den 10. März 1918

20. Jahrgang

Der „Hadamarer Anzeiger“ erscheint Sonntags in Verbindung mit einer 8seitigen Beilage. Postabonnenten vierteljährlich 1 Mk. exkl. Postaufschlag. Man abonniert bei der Expedition, an der die Beilage erscheint, oder bei den Landbriefträgern oder bei der zunächst gelegenen Postanstalt. Inserate die 4gespaltene Garmondzeile 15 Pfg. bei Wiederholung entsprechenden Rabatt.

Redaktion Druck und Verlag von Jo. Wilhelm Hörter, Hadamar.

Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Betr. Bestandsaufnahme von Rüben.

Auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrats über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. 9. 1915 und der dazu ergangenen Ergänzungen vom 4. 11. 1915 und vom 6. 11. 1915 und vom 6. 7. 1916 wird für den Kreis Limburg folgendes bestimmt.

§ 1. Jeder Besitzer von weißen Kohlrüben, gelben Kohlrüben, Kunkelrüben und Stoppelrüben (Wasserrüben, Weißerüben) ist verpflichtet, seinen Bestand an Rüben in der Zeit vom 10. bis 15. März bei der Ortspolizeibehörde seines Wohnortes unter genauer Angabe der Menge in Zentnern anzumelden.

Bei der Anmeldung ist außerdem anzugeben:

1. der Viehbestand des Vorratbesizers,
2. welche sonstigen Futtermittel zur Verfügung stehen,
3. ob Weidefütterung möglich ist,
4. welche Mengen zur Durchhaltung des Viehbestandes unter Berücksichtigung der Weidefütterung für das laufende Wirtschaftsjahr unbedingt erforderlich sind.

§ 2. Die Ortspolizeibehörde hat einen Termin zu bestimmen, an dem die Angaben zu machen sind.

Ueber die gemachten Angaben hat die Ortspolizeibehörde eine Liste nach einem vom Kreis-ausschuß vorgeschriebenen Formular zu führen. Die Rübenbesitzer haben ihre Angaben zum Zeichen der Richtigkeit durch Namensunterschrift in der vorgeschriebenen Liste zu bestätigen.

Die eingemieteten Bestände sind besonders anzugeben.

§ 3. Zur Anmeldung der Rübenbestände sind alle Besitzer von Rüben, auch solche, die die Rüben nicht selbst geerntet haben, verpflichtet.

Eine Nachkontrolle der gemachten Angaben bleibt vorbehalten.

§ 4. Die Besitzer von Rüben sind nicht berechtigt, ihre Bestände an andere Stellen zu verkaufen als an die Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Geschäftsabteilung Frankfurt a. M. Gallusanlage 2, oder an die von ihr beauftragten Firmen.

§ 5. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 6. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Limburg, den 2. März 1918.

Namens des Kreis-ausschusses des Kreises Limburg.

Der Vorsitzende.

J. B. v. Borde.

Vorstehendes wird veröffentlicht.

Hadamar, den 6. März 1918.

Der Bürgermeister

Dr. Decher.

Der Weltkrieg.

Im Sperrgebiet um England.

Berlin, 5. März. B. B. Amtl. Unsere Unterseeboote haben im Sperrgebiet um England neuerdings 20009 Br. Reg. T. feindlichen Handelschiffen versenkt. Von den vernichteten Schiffen sind 2 besonders wertvolle, bewaffnete Dampfer von je 6000 Br. Reg.-T. in geschicktem Angriff, scharfster feindlicher Gegenwirkung zum Trotz, aus demselben Geleitzuge herausgeschossen worden. Einer der Dampfer hatte Munition geladen. Zwei weitere tief beladene Dampfer wurden an der Ostküste Englands ebenfalls aus Geleitzügen herausgeschossen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wichtige bevorstehende Flottenbewegungen.

Haaga, 5. März. Aus London wird gemeldet. Bekanntlich hat die Abwesenheit des Ersten Seelords der Admiralität wiederholt heftige Kritik hervorgerufen, weil man annahm, er sei wegen Privatangelegenheiten abwesend. Nun ist bekannt, dass der Erste Lord der Admiralität sich im Augenblick im Mittelmeer befindet im Zusammenhang mit wichtigen bevorstehenden Flottenbewegungen.

Massenflucht aus Petersburg.

Basel, 6. März. Die Londoner „Daily Mail“ meldet aus Petersburg. Es hat ein großer Auszug der Petersburger Bevölkerung aus der Hauptstadt begonnen und zwar wegen Ueberfüllung der Eisenbahn zum großen Teil auf der Landstraße mit Wagen. Die russische Regierung lässt bekannt machen, dass sie nicht daran denke, ihren Sitz von Petersburg nach Moskau zu verlegen und dass sie auch nicht beabsichtige, Moskau zur Landeshauptstadt zu erheben.

Französische Flieger in Italien.

Köln, 5. März. Von ihrem Kriegsberichterstatter auf dem italienischen Kriegsschauplatz wird der „Köln. Ztg.“ berichtet. Die Fliegertätigkeit an der italienischen Front hat wieder erheblich zugenommen. Zurückzuführen ist dies vor allem auf das Eintreffen ganzer französischer Fliegergeschwader, die ihren Antrittsflug kürzlich

In den Türmen des Schweigens.

Erzählung von Werner Brauviste Schmidt. (Nachdruck verboten.)

Aus meiner befehlenden Stimme glaubte er wohl schließen zu dürfen, daß ich ein „pavamucha“ (Vergnügungsreisender, resp. vornehmer Herr) sei, dem es im Gegensatz zu einem „pate-malla“ (Geschäftsreisender) auf ein extra hohes Trinkgeld nicht ankomme.

Behn Minuten später waren wir auf dem Wege durch die Stadt. Zur Vorsicht hatte ich meinen Revolver mitgenommen, ohne allerdings zu ahnen, daß ich damit eine Dummheit beging.

In der Nähe des Hafens interessierte mich die Stadt weniger, denn sie machte hier einen nüchternen, fast europäischen Eindruck. Je weiter wir uns aber aus der eigentlichen Hafengegend entfernten, desto mehr füllten sich die Wege mit dunkelhäutigen, fanatisch aussehenden Wälgern, die alle einem Ziele, der berühmten „Schöne-Dogon-Pagode“ zustrebten, deren pyramidenförmiger Bau uns wie lauter Gold aus der Ferne entgegenleuchtete.

Heißer und heißer wurde es. Mancher Blick aus glühenden Augen traf mich, manches Wort

in fremden Lauten, das vielleicht ein Schimpfwort war, klang an mein Ohr und immer gefährlicher wurde das Gedränge.

Als ich mich einmal umwandte, war Nova verschwunden und es war mir ganz unmöglich, ihn in dem Gewühl wieder aufzufinden.

Nun hielt ich es doch für geraten, mich aus diesem dunklen Menschenstrom herauszuarbeiten, und ich hatte das Glück, mich nach einiger Anstrengung auf einen menschenleeren Seitenweg zu finden.

An den Bungalows der Europäer vorbei, geriet ich in die „schwarze Stadt“, dem Viertel, wo die Eingeborenen wohnen. Aufgeregte Gruppen Gäubiger begegneten mir häufig und ein paarmal befürchtete ich schon für meine Sicherheit, jedoch kam es nicht zu einem Konflikt.

In einer Gasse sah ich eine Menge Hindus um einen ehrwürdigen Greis hocken, der mit nieselnder Stimme und monotonem Tonfall in einer mir unverständlichen Sprache redete. Erst später erfuhr ich von Kapitän Inman, daß ich es mit einem öffentlichen Märchenzähler zu tun gehabt hätte.

Mitten im Gewirr der Gassen sah ich mich plötzlich auf einer Art Hofplatz, der von Eingeborenenhäusern umgeben war.

Eine Gruppe von Menschen hatte dort einen Kreis um eine der umherziehenden Gauklertrup-

pen gebildet und gespannt verfolgten die Hindus die Leistungen ihrer geschickten Landsleute.

Viel hatte ich schon von der Kunst indischer Gaukler gehört, aber hier bot sich die Gelegenheit sich mit eigenen Augen von ihren aus Unbegreifliche grenzenden Vorführungen zu überzeugen.

Mit einem höflichen Nicken drängte ich mich in den Kreis der Zuschauer und setzte mich ebenfalls auf eine der ausgebreiteten Rossmatten.

In der Kreismitte hockten drei Männer und ein kleiner, vielleicht elfjähriger Knabe, ferner einige Frauen, die die Musikkapelle bildeten.

Die Vorstellung begann mit einer einförmigen Musik auf einem Instrument, das dem japanischen Gamelan ähnelte.

Zuerst erhob sich einer der Gaukler. Aus einer Falte seines Gewandes zog er eine kleine Schachtel hervor, die mit einer Anzahl kleiner, schwarzer Körner gefüllt war. Eines dieser Körner ließ er unter den Zuschauern herumgehen, um zu beweisen, daß nichts Außergewöhnliches daran zu sehen war.

Nachdem diese Vorbereitungen beendet waren, ließ er sich, Gebete oder Zauberformeln murmelnd, mit untergeschlagenen Beinen vor einem kleinen irdenen Blumentopf nieder.

in einer Gruppe von 8 Flugzeugen zu nehmen gedachten, aber schon vor Trient umkehren mußten.

Frankreich und der Ostfrieden.

Bern, 6. März. D. D. P. Die „Baseler Nachrichten“ melden aus Paris. Die Kapitulation der Russen hat sehr großen Eindruck gemacht. Die aus Rußland heimgekehrten Kommissionen erklären, mit der Zeit werde Deutschland durch die Hilfsmittel, die ihm der Frieden im Osten eröffne, seine Wirtschaftslage bedeutend verbessern können. Der Hauptvorteil der Entente die Beherrschung der Meere, werde teilweise aufgehoben. Die Entente habe den Nachteil weiterer und verwundbarer Verbindungen.

Vom Frieden mit Rumänien.

Der „Berliner Bund“ erklärt, die rumänischen Frage sei, wenn auch noch nicht formell, gleichzeitig entschieden. Die ganze Ostfront sei infolge der Waffenerfolge der Mittelmächte abgeräumt.

Rußland und England.

Der „Londoner Korrespondent“ des jüdischen Korrespondenzbüros berichtet, daß die englische Regierung infolge eines Protestes der russischen Regierung von der weiteren Rekrutierung russischer Untertanen in England absteht. Die Norddeutsche Presse benutzt diese Gelegenheit zu aufreizenden Artikeln gegen die russischen Juden in England.

Japan kündigt Frankreich.

Dem Amsterdamer „Algemeen Handelsblad“ zufolge wird aus New York berichtet, daß Japan von Frankreich eine Anleihe von 25 Millionen Dollar gewährt habe.

Ein russischer Kriegsrat.

Genf, 7. März. Nach einem Petersburger Telegramm wird der neu geschaffene Kriegsrat des russischen Reiches die oberste Gewalt in der Hauptstadt und dem Petersburger Militärbezirk während des Moskauer Aufenthaltes Trotski und Lenins und für den Fall ausüben, daß die Moskauer Versammlung Änderungen an dem Dreißigstovskor Vertrag beschließen sollte. Als wahrscheinlich gilt dies nicht, noch dürfte in Moskau eine neue Kommission gebildet werden, um mit den Mittelmächten über gewisse Vertragserleichterungen des Friedens zu verhandeln.

Stockholm, 7. März. Das „Dagbladet“ meldet aus Petersburg. Der in Moskau zusammengetretene Sowjet wird für die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen Rußlands zu den Mittelmächten, für die Wiederaufnahme des

regulären Eisenbahnverkehrs mit den Mittelmächten und für die Herstellung eines geregelten Handelsverkehrs entscheidende Beschlüsse fassen.

Die militärische Lage im Osten.

Berlin, 7. März. Wenngleich nicht zu bezweifeln ist, daß die russischen Machthaber, den Friedensvertrag unterschreiben werden, so müssen wir doch nach wie vor mit der Möglichkeit örtlicher Kämpfe in einzelnen Teilen Rußlands rechnen. Die Zustände in Rußland sind nach wie vor verworren, und einzelne Volkskommissare haben sich in den Gedanken verbißten: trotz des Friedensvertrages von sich aus die Feindseligkeiten fortzusetzen. Vor allem hat Krylenko Anordnungen getroffen, die darauf hindeuten, daß er mit den ihm ergebenden Truppen den Kampf fortsetzen will. Ebenso scheint ein Teil der Sowjets-Armee in der Ukraine und in Rumänien, sowie Teile der Roten Garde in Finnland den Kampf weiter führen zu wollen. Es wird sich dabei naturgemäß nur um eine Art Guerillakrieg handeln, der aber von unserer Seite größte Aufmerksamkeit verlangen wird. Völlig werden die Waffen schon deshalb nicht schweigen, weil ja die Rumänien genötigt sein werden, Mesopotamien, soweit es noch von russischen Truppen besetzt ist, für sich zu befreien.

Japanische Einberufungen.

Genf, 7. März. Die Pariser Blätter melden aus Tokio, für zwei weitere japanische Jahrgänge und für zwei Jahrgänge der Flotte sind Einberufungsbefehle ausgegeben.

Das abgesperrte Oberitalien.

Zürich, 7. März. Die italienische Grenzsperrung wird seit 24 Stunden mit der äußersten Strenge gehandhabt. Es wird keinem Reisenden die Erlaubnis zum Eintritt in Italien gewährt. Desgleichen werden Postkutschen nach Italien herein, aber nicht hinausgelassen. Es kommen seit drei Tagen keine italienischen Zeitungen über die Grenze. Alles deutet auf eine lange Dauer dieses Zustandes und auf eine große militärische Maßnahmen in Oberitalien hin.

Die Japaner in Frankreich

werden einberufen.

Wien, 7. März. Das „Neue Wiener Abendblatt“ meldet aus Genf, daß die in Paris aufhältlichen Japaner Einberufungsbefehle der Regierung erhalten haben.

Serbisch montenegrinisches Dementi

Rotterdam, 6. März. Aus Paris wird gemeldet, daß die serbische und die montenegrinische Regierung das Gerücht als unbegründet

Zuschauer an. Plötzlich zog der Jnder aus seinem faltigen Gewand einen bisher verborgen gehaltenen Revolver und feuerte ihn auf den Knaben ab.

Für den Bruchteil einer Sekunde mochten sich bei dem unvermuteten Knall meine Augen geschlossen haben, wie ich dann aber nach dem lauten Schall hinaufschickte, war die Stange leer. Der Knabe blieb auch spurlos verschwunden, obwohl ich scharf nach allen Seiten Ausschau hielt. Lange konnte ich nicht grübeln, denn schon bereiteten die braunen Herrenmeister einen neuen Trick vor. Die ganzen Requisiten bestanden aus einem leichten Deckkorb aus grobgeflochtenem Reisstroh und einigen, wie es schien, recht scharfen und spitzen Degen.

Der Gaukler nahm ein Stück Holz und spaltete es mit dem Degen auf einem Hieb, darauf ließ er die Waffen mit der Spitze nach unten auf ein Brett fallen, wo sie aufrecht stehen blieben.

Nachdem auf diese Weise Spitze und Schärfe der Waffen genügend bewiesen war, nahm das eigentliche Schaustück seinen Anfang.

Ein junger Jnder, der jüngste der drei Gaukler, kauerte sich in den Korb hinein. Jetzt wurde der Deckel über den Korb gestülpt und das Ganze durch kreuz und quer gebundene Taue gehörig verschichert. Ein Entweichen des so eingeschlossenen Jnders mußte also unmöglich bezeichnet

werden, daß sie Frieden schließen wollten.

Minen in Hollands Gewässern.

Berlin, 6. März. B. B. Zu den holländischen Meldung, daß bei den Bojen 1, 2 und 4 der freien Fahrtrinne zwischen dem deutschen und dem englischen Spreergebiet Minen festgesetzt worden sind, durch die mehrere holländische Fahrzeuge in Verlust geraten sind, erfahren wir von zuständiger Stelle, daß diese Minen nicht von deutscher Seite gelegt worden sind.

21000 Tonnen.

Berlin, 6. März. B. B. Amtl. Durch unsere U-Boote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 21000 Br. Reg. T. Handelsschiffe raum vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befindet sich der englische bewaffnete Dampfer White Cour (3689 Br. Reg. T. mit Kohlenladung) und ferner zwei bewaffnete Dampfer hatten Erz und Holz für England geladen. Die Erfolge wurden zum größten Teil in der irischen See erzielt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Petersburger Sehnsucht

nach den Deutschen.

Genf, 7. März. D. D. E. Der Petersburger Korrespondent des Pariser „Journal“ schildert den Enthusiasmus des dortigen besitzenden Klassen auf die Nachricht hin, daß die Deutschen von Narva gegen Petersburg marschierten. Der Stillstand der deutschen Bewegungen trieb in diesen Kreisen Mißstimmung hervor.

Genf, 7. März. D. D. P. Als die Nachricht nach Petersburg kam, die deutschen Operationen seien eingestellt, war die Enttäuschung unter der sich auf dem Newski Prospekt bewegende Menge allgemein. Nur wenige Passanten bezeugten Freude, während die meisten sagten: „Was, die Deutschen kommen nicht? Die Bolschewiki werden also weiter regieren?“ Als dagegen bekannt wurde, die Deutschen ständen nur noch 220 Kilometer von Petersburg entfernt, herrschte allenthalben Freude.

„Mehr Schiffe!“

Rotterdam, 6. März. Nach der Rede der ersten Lords der Admiralität im englischen Unterhause wies Asquith besonders auf die Erklärung über den Handelschiffbau hin und meinte, es würde eine Schande sein, wenn England in diesem Kriege wegen des Schiffbaues fallen sollte. Es müßten mehr Schiffe gebaut werden und er fragte an, ob es nicht von Nutzen sein würde, die Werften von Staatswegen zu pachten und die Arbeiter und Arbeitgeber über die Wichtigkeit

werden, denn jede Bewegung der Gaukler wurde ja von den Zuschauern überwacht und keinerlei Hilfsmittel, wie Spiegel oder Falltüren, standen ihnen hier zur Verfügung.

Ich ahnte nur halbwegs, was vor sich gehen sollte und eine fieberhafte Spannung überfiel mich. Plötzlich setzte eine wilde Musik ein, die beiden älteren Jndergriffen zu den Degen und mit unartikulierten Schreien stießen sie die haar-scharfen Klingen immer schneller durch das Korb geflecht. Breit, rote Blutstrahlen schossen bald aus allen Öffnungen hervor.

Edel und Grauen erfaßte mich bei dem furchtbaren Anblick. Eine Regelung überlam mich, aufzuspringen, in den Kreis zu stürzen und die braunen Männer von ihrem Opfer zurückzudrängen, aber zur rechten Zeit erinnerte ich mich, daß sie keinen Worb begehren durften, und daß ich mich nur lächerlich machen würde.

Wirklich hieben sie auch gleich darauf die bluträufenden Taue durch, hoben den total zerstörten Deckel ab und zeigten daß der Korb leer war. Mit einem großen Tuch wischten sie dann das Blut auf, und der Boden war im Augenblick so makellos, sauber, wie zuvor.

Dieser Trick hat mir, so oft ich späterhin Gaukler „arbeiten“ sah, stets am besten gefallen, und selber der skeptischste Europäer, der alles mit „Geschwindigkeit“ erklären möchte, ist verblüfft, wenn er diese Programm Nummer zu sehen

ten, dieser Angelegenheit aufzuklären.

Weitere 450 Millionen für den Luftkrieg.

Washington, 5. März. B. V. Neutermeldung Die weitere Bewilligung von 450 Millionen Dollars für das Luftkriegsprogramm wurde vom Kriegsdepartement vom Kongress gefordert über die bereits ausgeworfenen 640 Millionen Dollars hinaus. Der Senatsausschuß wurde benachrichtigt, daß 200 Millionen Dollars sofort gebraucht würden. Das Ziel ist, den Vereinigten Staaten auf ihren Kampfabschnitten die Uebermacht im Luftkampf zu sichern. (Das ist mit dem Dollars allein nicht gemacht.)

Wierhundert Divisionen.

Berlin, 7. März. Die Welt steht vor dem größten kriegerischen Ereignis, das jemals stattfand. 400 Divisionen haben und drüben zusammengeordnet stehen zwischen der Nordsee und der Adria bereit. Die Spannung wächst ins Ungeheure. Die Zukunft liegt im Dunkeln. Trotzdem kann uns nur eines beselen. Vertrauen und Zuversicht. Die Hauptgrundlage liegt in unserer einheitlichen Führung.

Lokales.

* **Sadamar, 8. März.** Um Gerüchten, die in der Stadt verbreitet sind, entgegenzutreten, wird nachdrücklich erklärt, daß die hiesige höhere Mädchenschule in derselben Weise wie bisher weiter geführt wird. — Die Eltern, die Kinder für das neue Schuljahr anmelden wollen, werden gebeten, mit der Anmeldung doch nicht länger zu zögern, damit die Schulbücher, deren Beschaffung zur jetzigen Zeit mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist, so rechtzeitig bestellt werden können, daß sie bei Beginn des neuen Schuljahres in den Händen der Kinder sind. — Gleichzeitig wird nochmals darauf hingewiesen, daß in den drei unteren Klassen auch Knaben aufgenommen werden, die für die Sexta des Gymnasiums vorbereitet werden.

* **Sadamar, 8. März.** Die Bezugsvereinigung des deutschen Holzgewerbes Berlin schreibt: In diesem Versorgungsabschnitt konnte uns der Kriegsausschuß für Ersatzfutter nur geringe Menge tierischen Leims zuteilen. Der Grund hierfür ist, daß eine Anzahl Leimfabriken wegen Kohlenmangel ihren Betrieb längere Zeit stilllegen mußten. Die Folge hiervon war, daß wir von dem Kriegsausschuß für Ersatzfutter die Anweisung erhielten, einstweilen nur solche Betriebe zu berücksichtigen, welche in beglaubigter Form ihre Heeresaufträge nachgewiesen haben.

bekommt. Nach diesen Vorführungen trat eine kleine Pause ein.

Ich konnte mich erst etwas sammeln, die Vorstellung hatte mich doch tiefer erregt, als ich erst geglaubt hatte.

Ein alter, weißhaariger Greis fesselte jedoch bald meine Aufmerksamkeit. Er war wohl einer der häßlichsten Menschen, die ich während meines Aufenthalts in Indien zu sehen bekommen habe. Aus seinen nachschwarzen, tiefgelegenen Augen glom ein verzehrendes Feuer, sein nackter Oberkörper war fleischlos und schien nur aus den Rippen und der braunen, eingeschrumpften Haut zu bestehen. Wir hingen ihm die Haarstrahlen unterm schmutzigen Turban in das abstoßende Gesicht und seine knöchernen Arme und Finger glichen verküppelten Holzstücken.

Irgendwo aus der Gasse war er aufgetaucht und nun hockte er sich wortlos hin, einen kleinen Kasten neben sich stellend.

„Wer ist das?“ wandte ich mich in Englisch an einen Hindu zu meiner Rechten.

„Nanak, der Schlangenbeschwörer, Sahib“ belehrte er mich flüsternden Tones. „Er ist ein Yoghi, ein Heiliger!“

Aus einer Falte seines Turbans zog der Yoghi jetzt eine Flöte hervor, bescheiden zogen sich

für Privatwecke, insbesondere für die Herstellung von Möbeln, darf zunächst kein Leim freigegeben werden. Wir sind dauernd bemüht weitere Zuweisungen zu erhalten, um auch den kleineren Betrieben ohne Heeresaufträge Bezugsscheine übermitteln zu können. Falls unsere Bemühungen von Erfolg sind, erhalten unsere Landesstellen die Scheine zur Verteilung zugesandt.

Sollte wider Erwarten die Leimzuteilung in dieser Verteilungsperiode auf die kriegswichtigen Betriebe beschränkt bleiben müssen, so erhalten auf Antrag die Gebühren zurück oder werden solche auf den nächsten Versorgungsabschnitt verrechnet.

Wir begegnen häufig der Auffassung, daß genügend Leimvorräte vorhanden sein müssen, weil die Leimhändler erklären, gegen Bezugsscheine sofort jeges Quantum abgeben zu können. Diese Annahme ist durchaus irrig. Die bei den Händlern liegenden Vorräte sind bei der Zusammenstellung mit berücksichtigt worden. Einschließlich dieser Mengen waren danach die Vorräte zu knapp, um auch der Privatindustrie Leim zu weisen zu können.

* **Sadamar, 8. März.** Schöffengerichtsverhandlung vom 26. Februar 1918.

1. Der Josef J. und der Mathin E. aus D. waren wegen Beleidigung des Feldhüters angeklagt. J. befand sich im Rückfall. Er wurde zu einer Geldstrafe von 10 Mark, E. zu einer Geldstrafe von 5 Mark oder für je 5 Mark ein Tag Gefängnis verurteilt.

2. Der Bauhaubmeister Johann W. aus L. hatte einem Arbeitskollegen eine Drilling Hofe gestohlen, deshalb wegen Diebstahles angeklagt wurde er, mit Rücksicht auf seine Jugend und seitherige Unbescholtenheit, zu einem Verweis unter Auferlegung der Kosten verurteilt.

3. Die ledige Johanna Sch. aus H. hatte im Dezember 1916 einen Modellschlitten entwendet. Der Bestohlene hatte zur Zeit des Diebstahls die Täter nicht vermitteln können, dieser hatte sich zufällig erst vor einiger Zeit entdeckt. Auch diese Angeklagte wurde mit Rücksicht auf ihre Jugend und Unbescholtenheit zu einem Verweis verurteilt.

4. Der Metzger Johann H. aus F. war durch gerichtlicher Strafbefehl mit einer Geldstrafe von 200 Mark oder 20 Tage Gefängnis belegt, weil er aus seiner gewerblichen Schlachtung nicht das gewonnene Fett an die Fettammelfelle abgeliefert hatte, wogegen er Einspruch erhoben hatte. Nach der Beweisführung hatte der Angeklagte alles Fett, was sich aus der Schlachtung ergab, abgeliefert, weshalb seine Freisprechung erfolgt.

die Gaukler zurück und feierlicher Ernst lag auf den Gesichtern der Zuschauer.

Da hob der Alte die Flöte zum Munde und eine seltsame, gedämpfte Musil klang an mein Ohr. Allmählich wurden die Töne greller, nervenzerreißender, das Feuer innerer Erregung leuchtete aus den Augen der versammelten Indianer, und auch ich vermochte mich der dämonischen Gewalt dieser Musil nicht zu entziehen.

Der Yoghi schien seine Zuschauer vergessen zu haben, ein starrer Ausdruck trat in seine Augen, die wie gebrannt an dem geheimnisvollen Kästchen hingen.

Selbst, wie von einer unsichtbaren Macht gebannt, konnte ich den Blick nicht mehr von dem Kasten wenden, und mit Befremden bemerkte ich bald nachher, wie sich der Deckel rückweise hob und der züngelnde Kopf einer Kobra, der gefährlichsten Giftschlange Indiens, zum Vorschein kam.

Den Oberleib, wie in Angriffsstellung erhoben die stehenden, kalten Augen auf den Yoghi gerichtet, schlüpfte sie allmählich ganz ins Freie und schlängelte sich auf den Spieler zu.

Greller jubilierte die Flöte, und wie von den Tönen erschreckt, wich die Giftnatter zurück, so wie aber die Musil leiser wurde, näherte sie sich, wie von magischer Gewalt angezogen, ihrem Meister.

* **Niederzengheim, 4. März.** Dem Fahrer Anton Blättel, Sohn des Veteranen Anton Blättel aus Elz, wurde für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz verliehen.

* **Niederhadamar, 7. März.** Der Musketier Jakob Schuy, Sohn des Landwirts Peter Schuy, wurde für einen kühnen Patrouillen Gang und bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde durch Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Klasse ausgezeichnet. Er ist der jüngste Krieger unseres Ortes, dem diese Auszeichnung zu Teil wurde.

* **Limburg, 7. März.** Den Lehrern Deisner in Dauborn und Grün in Kirberg wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

* **Dorndorf, 8. März.** Der Gefreite Jakob Göbel von hier erhielt für treue Pflichterfüllung vor dem Feinde das Eiserne Kreuz.

* **Obertiefenbach, 8. März.** Dem Rannier Josef Böckling wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde im Westen das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

* **Hintermeilingen, 7. März.** In einem Feldlazarett starb infolge schwerer Verwundung der Musketier Johann Blum von hier, im Alter von 24 Jahren, nachdem er 3½ Jahr treu dem Vaterland gedient hatte.

Unmöglich.

Vergeßt ihr, was wir nun durch Jahre gelitten? Vergeßt ihr, warum wir getarbt und gestritten? Vergeßt ihr die Feuer, die heilig einst lohten? Vergeßt ihr die Wunden, die Krüppel, die Toten? Ihr könnt nicht vergessen. — Der Fluch war zu schwer, Und wollet ihr sühnen — ihr könntet nicht mehr! Ihr redet vom Hunger. — Schnallt den Gurt um den Bauch, Beißt die Zähne zusammen! — Wir müssen's ja auch. Schon reifen die Früchte der blutigen Saaten. Schon winkt uns der Lohn, — Wer will uns verraten? Ein Deutscher? Unmöglich! Ein Hundsott allein „Wer,“ frag' ich, „will uns der Judas sein?“

An- und Abmeldeformulare für den Fremdenverkehr

zu haben in der Expedition dieses Blattes

Eine ganze Weile ging dies Spiel so fort. Man konnte ganz vergessen, daß eine Unvorsichtigkeit dem Indianer den Tod bringen konnte, und einigemal erwartete ich stockenden Herzens, daß sich das Septil auf den Yoghi schnellen würde, aber immer wieder beruhigte oder erschreckte es die Musil.

Noch einmal erhob sich die Musil zu einem rasenden, sich überstürzenden Tempo, steiler richtete sich die Kobra empor, bis sie wie eine in die Erde gesteckte Lanze aufrecht auf ihrem Schwanzwirbel stand.

Jäh, mit einer grellen Dissonanz brach das Flötenspiel ab, kraftlos, scheinbar total erschöpft sank die Schlange in sich zusammen, und lastblütig beförderte sie der Yoghi, ihren Körper dicht hinter dem Kopf packend, wieder in den Kasten. Fortsetzung folgt.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 10. März. 1918.

Frühmesse 7 Uhr, Hospitalkirche 7 Uhr
Nonnenkirche 8 Uhr. Gymnasialgottesdienst
8 Uhr. Hochamt 10 Uhr.
Nachmittags 2 Uhr Andacht.

Evangelische Kirche.

Sonntag den 10. März. 1918

10 Uhr Gottesdienst in Sadamar,
2 Uhr Kindergottesdienst in Sadamar.
Donnerstag den 14. März
nachm 5 Uhr Passionsgottesdienst.

Die Mutterberatungsstelle.

Was ist die Mutterberatungsstelle?

Eine Sprechstunde, in der sich Mütter und Pflegemütter von in dem zum vollendeten zweiten Lebensjahre kostenlos Rat über Pflege und Ernährung ihrer Kinder holen können. Wird ein Kind laut befunden, und bedarf es dauernder ärztlicher Behandlung, so wird es erst nach der Genesung wieder zugelassen.

Wer leitet die Mutterberatungsstelle?

Die Kreispflegerin.

Was geschieht mit dem Kinde in der Mutterberatungsstelle?

Das Kind wird untersucht, um das gesundheitliche Befinden, den Ernährungszustand und die Pflege festzustellen. Es wird auf einer genauen Kinderwaage gewogen, damit von Sprechstunde zu Sprechstunde eine Zu- oder Abnahme des Kindes festgestellt werden kann. Es wird ferner mitgeteilt, ob die Mutter gesund und kräftig genug ist, ihr Kind zu stillen und angegeben, wie oft und wie lange die Mutter das Kind anlegen soll, damit beide, Mutter und Kind, gesund bleiben.

Welcher Nutzen erwächst der Mutter aus dem Besuch der Mutterberatungsstelle?

Sie ist imstande, anhand der Angaben des Arztes und der Pflegerin sowie der Ergebnisse des jedesmaligen Wiegens das Gedeihen ihres Kindes selbst zu verfolgen. Eine Mutter, die Gelegenheit hat, sich jederzeit kostenlos fachgemäßen Rat einzuholen, wird es vermeiden, ihr Kind durch Anwendung kostspieliger und in ihrer Wirkung zweifelhafter Mittel in Gefahr zu bringen. Sie wird mit größerer Sicherheit und Freude die schwierige Aufgabe, ein und gesund über die ersten Lebensjahre zu bringen, durchführen.

Wo und wann finden diese Beratungsstunden statt?

Im Rathaus zu Hadamar. Mittwochs von 2—4 Uhr nachm.
Der Bürgermeister, Dr. Decher.

Die reichhaltigste, interessanteste
und gelegendste
Zeitschrift für jeden Kleinier-Zachler
ist und bleibt die vornehm illustrierte
Tier-Börse
BERLIN SO. 16 Cöpenicker Str. 71.
In der Tier-Börse finden Sie alles Wissens-
werte über Geflügel, Hunde, Zinnoberfögel,
Kaninchen, Ziegen, Schafe, Rienen, Aquarien,
Gartenbau, Landwirtschaft usw. usw.
Erfolgsicheres Insertionsorgan,
pro Zeile nur 20 Pf., bei Wiedermholungen hoher
Rabatt.
Abonnementspreis: für Selbstabholer nur 1/2 Pf.
frei Haus nur 50 Pf.
Verlangen Sie Probennummer gratis und franko.

Arbeitsbücher

zu haben in der Druckerei des Hadamarer Anzeigers
Wilhelm Hörter.

Bringt

Dienstag (Werttag) ent-
behrliche getragene Kleider in
die Altkleiderstelle zu Limburg.

Der Kreisanschuh.

Am 28. Januar 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. L. 12. 18.
R. N. A. betreffend Höchstpreise für Eiden Fädeln erlassen worden.
Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch
Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Gothaer Feuerversicherungsbanu Gegenseitig

Im Jahre 1821 eröffnet,

Der Ueberschuß des Geschäftsjahres 1917 beträgt für die Feuer-
versicherung:

72 Vom Hundert.

der eingezahlten Beträge für die Einbruchdiebstahl-Versicherung
gemäß der niedrigeren Einzahlung ein Drittel des vorstehenden
24 Vom Hundert.

Der Ueberschuß wird auf den nächsten Beitrag angerechnet, in
m § 11 Abs. 2. der Bankfassung bezeichneten Fällen bar ausgezahlt.
Auskunft erteilt bereitwilligst die unterzeichnete Agentur.

Hadamar, im Februar 1918.

Jul. Gasthe, Sekretär.

Trauer-Drucksachen

Trauerbriefe, in jedem Format.
Danksagungskarten,
Trauerbilder,

liefert in bester Ausführung, in kürzester Frist und
jeder Zeit die

Druckerei J. W. Hörter, Hadamar.

Liebesgaben

für die Allgemeinheit der Feldtruppen nimmt im Bereich
des 18. Armeekorps entgegen die „Abnahmestelle
freiwilliger Gaben Nr. 2“ Frankfurt a. M. Süd,
Friedrichstr. 59 (im Gebäude der Korps-Intendantur).
Postkasskonto: Frankfurt a. M. Nr. 9744.

Notwein, für die Truppen der Front zur Verhütung der
Seuchengefahren wird dringend gebraucht, und erscheint notwendiger als
alles andere.

Für die Westfront und die Lazarette in den Stappenge-
bieten sind Bücher und Zeitschriften notwendig. Durch die langandau-
ernden Stellungskämpfe hat sich ein großer Bedarf an gutem Lesestoff
eingestellt.

Waschstoffe wie: Hemden, Strümpfe, Hand- u. Taschentücher usw.
Genusmittel wie: Tabak, Cigarren usw., Schokolade, Tee, Kakao,
Kaffee, usw.

Nahrungsmittel: Fleisch, Fisch, Gemüsekonserven Würste usw.
Gebrauchsgegenstände: Taschenmesser, Besteck, Taschenlampen
u. Ersatzbatterien Kerzen, Notizbücher, Bleistifte

Helfe Jeder nach Kräften mit! Jede Gabe wird mit Dank ange-
nommen von dem vaterländischen Frauenverein, zu Hadamar, Vor-
sitzende Frau Bürgermeister Hartmann, und uns, zur Weiterbeförderung
auf vorgeschriebenem Wege ins Feld, zugeführt.

Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 2 des 18. Armeekorps.

Robert de Neuville,

Commerzienrat, Delegierter des Kaiserlichen Kommissars-Vertrages
Inspektors der freiwilligen Krankenpflege im Kriege.

Ia. erstklassige Biere!

Mainzer Aktienbräu, Paulanerbräu München
Würzburger Hofbräu, Erlanger Reissbräu, Kulmbacher
Sandbräu. pp stets abwechselnd zu mäßigen Preisen.

„Zum Deutschen Kaiser“

Ein größerer Garten
mit Bauplatz zu kaufen gesucht.

Offerten mit Flächenangabe, Preis und Lage an die Exped.
dieses Blattes.